

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **15 (1906)**

Heft 29

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

N° 29.

Abonnement

Für die Schweiz: 1 Monat Fr. 1.25, 3 Monate 4.—, 6 Monate 7.—, 12 Monate 12.—

Für das Ausland: 1 Monat Fr. 1.50, 3 Monate 4.—, 6 Monate 7.—, 12 Monate 12.—

Inserate: 7 Cts. per 1 spaltige Millimeterzeile oder deren Raum.

Schweizer Hotel-Revue



REVUE SUISSE DES HÔTELS

Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins.

15. Jahrgang | 15^{me} Année

Organe et Propriété de la Société Suisse des Hoteliers.

Erscheint Samslags. Parait le Samedi.

Redaktion und Expedition: Sternengasse No. 21, Basel. * TÉLÉPHONE 2406. * Rédaction et Administration: Sternengasse No. 21, Bâle.

Inseraten-Aannahme nur durch die Expedition dieses Blattes und die „Union-Reklame“ in Luzern — Les annonces ne sont acceptées que par l'admin. de ce journal et l'„Union-Reclame“ à Lucerne

N° 29.

Abonnements

Pour la Suisse: 1 mois Fr. 1.25, 3 mois 4.—, 6 mois 7.—, 12 mois 12.—

Pour l'Etranger: 1 mois Fr. 1.50, 3 mois 4.—, 6 mois 7.—, 12 mois 12.—

Les Sociétaires reçoivent l'organe gratuitement.

Annances:

7 Cts. par millimètre-ligne ou son espace. Kabinets en cas de répétition de la même annonce.

Hotelführer, Ausgabe 1907.

Diejenigen Hotels, die bis jetzt am Hotelführer nicht beteiligt waren und gewillt sind, sich an der nächstjährigen Ausgabe zu beteiligen, werden hiermit eingeladen, sich bis spätestens Ende Juli beim Zentralbureau zu melden.

Für das Zentralbureau: Der Chef: Otto Amsler.

Guide des hôtels, édition 1907

Ceux des hôtels qui n'ont, jusqu'à présent, fait partie du guide et qui désireraient figurer dans l'édition de l'année prochaine avec leurs prix etc. sont invités à en donner avis au Bureau central d'ici à fin juillet au plus tard.

Pour le Bureau central: Le Chef: Otto Amsler.



Der 1. August

ist der zweite diesjährige Termin für die Bestellung von Verdienstmedaillen

Verdienstmedaillen

(Brelouques und Brochen)

für Angestellte mit 5 oder mehrjähriger Dienstzeit.

Der Versand findet am 20. August statt.

Diejenigen Mitglieder, welche hievon Gebrauch machen wollen, werden hiermit höflich ersucht, dies vor dem 1. August dem Zentralbureau anzuzeigen, worauf ihnen der bezügliche Prospekt nebst Bestellschein umgehend zugesandt wird.

Das Zentralbureau.

Le 1^{er} août

est le second terme de cette année pour la commande de Médailles de mérite

Médailles de mérite

(Brelouques et Broches)

aux employés comptant 5 ou plus d'années de service.

L'expédition aura lieu le 20 août.

Ceux de MM. les Sociétaires qui désirent en faire usage sont priés de s'annoncer avant le 1^{er} août au Bureau central, qui leur fera parvenir par retour du courrier le prospectus et le bulletin de commande.

Le Bureau central.

Zu Gunsten des Tschumifonds der Fachschule

sind eingegangen: Von Frau Wwe. E. Guyer aus dem Vermächtnis des Herrn Ed. Guyer-Freuler sel. in Zürich zwei Anteilscheine der Fachschule im Betrage von Fr. 200, welche hiermit bestens verdankt werden.

Der Präsident: F. Morlock.

Ein neuer Beutezug.

Es ist wirklich erstaunlich, was auf dem, wie es scheint lukrativen Gebiete der Hotelier-Ausbeutung von erdrunderischen Geistern alles erdacht, in Szene gesetzt und zum Schaden der Hoteliers und ihrer Kundschaft praktiziert wird.

Wenn wir auch annehmen dürfen, dass unsere jeweiligen Hinweise nicht nutzlos sind und schon manchen dadurch gewarnten Hotelier vor dem „Reinfall“ bewahrt haben, so dürfen wir doch nicht ruhen, in immer erneuter Aufmerksamkeit auf diesen Auswuchs hinzuweisen.

Ein raffinierterer Fall aber, als der, den wir heute festlegen wollen, ist wohl kaum noch vorgekommen. Es handelt sich um einen neuen Hotelführer, ein Reklamebuch, das ein Herr Paul Gaudois in Paris herausgeben will und wofür er jetzt zur Gewinnung von Aufträgen seinen Prospekt lanciert hat.

Ja, dieser Prospekt! Ein interessantes Aktentstück! Es enthält einen bodenlosen Abgrund, in den es die Auftraggeber, die gutmütigen Hoteliers, hineinziehen möchte. Sehen wir uns das Instrument näher an! Es lautet in der deutschen Uebersetzung wie folgt:

An die Reisenden, Touristen etc. Für 4 Sous! Du wirst nicht mehr überfordert werden. Du wirst Deine Auslagen vor der Abreise feststellen können. Du wirst in der ganzen Stadt die Liste der Hotels finden, die allen wünschbaren Komfort bieten und nicht überfordern.

Du findest hygienische Notizen, die Lehre über die Behandlung vor Ankunft des Arztes etc.

Resumé: Kaufe mich! Besatz mich! Du wirst mich immer bereit finden, dir einen guten Rat zu geben, dich aus irgend einer Verlegenheit zu ziehen.

Der Guide. Die an die Hotels gerichtete Seite des Prospektes lautet:

Den 28. Juni 1906. Wir haben ein nach Stillsitz geordnetes Verzeichnis der Hotels aufgestellt, die unser Bulletin unterschrieben haben. Wir konstatieren, dass darauf Ihr Haus fehlt. Sollten Sie unsern letzten Brief nicht erhalten haben, so wollen Sie dem heutigen einige Augenblicke widmen.

Nächstens wird mit etwa 100 Seiten Text ein Guide erscheinen mit dem Titel:

„Die Hotels, welche nicht überfordern.“

Er wird verkauft werden à 20 Cts. an allen Bahnhöfen, in Buchhandlungen, in Kiosken, Bazarsets etc. Ein Blick auf die Vorder- und Rückseite des Umschlages genügt, um zu überzeugen, dass der Guide für jeden Reisenden unentbehrlich ist. Hören Sie nun unsern Vorschlag: Lesen Sie das beiliegende Subscriptionsbulletin, dann werden Sie sich sagen müssen: „Was werde ich mit der Unterschrift riskieren?“

Ich erhalte 500 Exemplare des für alle Reisenden nützlichen Guide. Es steht mir frei, ihn zu verschicken oder zu verkaufen. Schenke ich ihn, so mache ich damit meinen Gästen eine Freude; verkaufe ich ihn für 20 Cts., so ziehe ich 100 Fr. aus einem Geschäft, das mich nur 50 Fr. gekostet hat, — also 50 Fr. Profit.

Ferner: Die Empfehlung meines Hotels kommt auf diese Art sicher in die Hände von wenigstens einer Million Reisenden, Touristen etc., die sich möglicherweise in der Stadt aufhalten werden. Denn wenn ich meine 500 Exemplare verschenkt oder verkauft haben werde, so habe ich meinen 500 Gästen also meine ca. 1200 Kollegen empfohlen; hat jeder von ihnen in seinem Interesse dasselbe getan wie ich, so ergibt das 1200 x 500 = 600,000 mal die Empfehlung meines Hotels.“

Was sagen Sie zu unserm Vorschlag? Ist er nicht ein loyaler? Sind diese Angaben nicht exakt? Was werden Sie riskieren? Als Gegengrund könnte einzig erwähnt werden, Sie seien nicht auf der Höhe Ihrer Kollegen, die sich auf diese Liste der Hotels, die nicht überfordern, haben eintragen lassen, mit andern Worten: Sie anerkennen, dass Sie Ihren Gästen nicht den Ihren Preisen entsprechenden nötigen Komfort bieten.

In diesem Falle ist es unnütz zu unterschreiben, denn wir werden früher oder später zu unserm Bedauern in der Lage sein, Sie zu streichen.

Der Herausgeber: Paul Gaudois. Nachschrift: Wir erwarten Ihre Antwort postwendend, um die Liste druckfertig zu machen. Ausser den Broschüren erhalten Sie 2 prächtige Ansichtskarten, die Sie in augenfälliger Weise in Ihrem Omnibus plazieren können.

Dies der bombastische Wortlaut des Prospektes. Die Sache wäre unvollständig, wenn wir nicht auch noch denjenigen des Subscriptions-Bulletins wiedergeben würden. Hier ist er:

„Der Unterzeichnete verpflichtet sich zur Abnahme von 500 Guide „Hotels die nicht überfordern“ gegen den Betrag von 50 Fr., zahlbar bei Empfang des Guide (nicht zum Voraus). Ich behalte mir das Recht vor, den Guide zu verschicken oder zum markierten Preis von 20 Cts. zu verkaufen. Jeder von meinen Kollegen gekaufte, jeder in Frankreich oder im Ausland verkaufte Guide soll die Empfehlung meines Hotels enthalten. Ich verpflichte mich, mein möglichstes zur vollständigen Zufriedenstellung der Reisenden zu tun; nach 5 von unzufriedenen Reisenden erfolgten und

als begründet befundenen Reklamationen fällt das vorliegende Engagement für das der Streichung aus der Liste folgende Jahr dahin, ohne irgendwelche Entschädigung von dieser oder jener Seite.

Obiges gilt auf die Dauer von 3 Jahren, um 500 Exemplare des Guide, zu genannten Bedingungen.“ Unterschrift.

Ogleich das famose Unternehmen des Hrn. Gaudois durch diesen Prospekt sich selber richtet, erlaube man uns noch einige Bemerkungen darüber.

Dieser Guide ist eine schlaue gelegte Falle für die Hoteliers. Wer aber die Anpreisungen richtig liest — man muss da auch zwischen den Zeilen lesen können — wird sich nicht fangen lassen, sondern wird sich gerade das Gegenteil von dem sagen, was der findige Unternehmer seinen mutmasslichen Opfern in die Ohren raunt. Nicht Profit bringt das Geschäft mit Herrn Gaudois, sondern Unehre und Schaden. Die Zumutung, die der Herr den Adressaten seines Prospektes und Subscriptionsbulletins macht, ist ein Faustschlag in ihr Gesicht. Also alle, die nicht mit Herrn Gaudois anbanden, alle, die ihm keine 50 Fr. geben und ihm keinen Guide abkaufen wollen, — alle sind „Estampeur“, sind Betrüger ihrer Kunden, sind unreelle Geschäftsleute, die ihre Gäste überfordern!

Wir möchten wirklich den Hotelier sehen, der etwas auf sich und sein Haus hält und sich vom diesem Guide-Unternehmen zum Voraus im Prospekt den Affront machen lässt, er sei nicht auf der Höhe seiner Kollegen, wenn er den angeblich loyalen Vorschlag des Hrn G. nicht unterschreibt! Eine grobe, infame Beleidigung des einzelnen wie des ganzen Standes ist diese Zumutung des Hrn. G., die eine scharfe und entschiedene Zurückweisung verdient.

Die vom Prospekt verlockend vorgemalte 600,000 bis millionenfache „Empfehlung“ des Hotels ist natürlich blauer Dunst, bloßes Geblöke, wie das 50fränkige Bene. Eine solche Empfehlung wäre eine negative, das Gegenteil einer wirklichen Empfehlung, das Geständnis eigener Unehrlichkeit; gleichzeitig liegt darin auch die Verdammung der Kollegen. Zweifelhafte ist es schon, solche grosse, offenbar ganz im Ungewissen und Mutmasslichen schwebende Zahlen eines erst im Prospekt entworfenen Unternehmens als exakte Zahlen aufzuführen. Aber damit gerade will Herr G. eben die Gimpel fangen!

Noch etwas! Was muss ein realer Geschäftsmann, der von sich aus reelle Handlungs- und Geschäfts-Maximen hat, über sich selber denken, falls er sich dazu hergibt, im Subscriptionsbulletin für diese in Aussicht gestellte Empfehlung dem Herrn G. zu versprechen, er werde dafür sein möglichstes zu vollkommener Befriedigung seiner Hotelgäste tun? Wer sich von solchem Unternehmer eine solche Versicherung abtrotzen lässt, würde dadurch an und für sich nur gestehen, dass er lediglich um der wohlwollenden Offerte des Herrn G. willen die Gäste gut halten wolle, um keine 5 Reklamationen zu riskieren, um die furchtbare Strafe zu vermeiden, aus dem Guide des Herrn G. gestrichen zu werden! Auch diese Zumutung des Subscriptionsbulletins ist ein frecher Affront ins Gesicht der Adressaten.

Zu ihrer Ehre, zu der Ehre des ganzen Standes wollen wir annehmen, sie lassen sich durch Herrn G. nicht auf den Leim locken, behalten die 50 Fr. in der Tasche und verzichten ohne weiteres auf die Ehre der Empfehlung durch den Guide des Herrn Gaudois. In den Papierkorb mit seinem Wisch! A.-Z.

Die Bedeutung der Schweizer Kurorte und die Schweizer Aerzte.

Hierüber brachte Herr Dr. E. Mory in Adelsboden in einem von der schweizerischen balneologischen Gesellschaft gehaltenen Vortrage u. a. folgende Ausführungen.

Unser Land ist durch seine geologische Beschaffenheit, durch seine geographische Lage, durch den natürlichen Reiz, den ihm Alpen, Jura, Seen und Bäche verliehen und last not least durch den praktischen Erwerb seiner Bewohner das Dorado der Reisewelt geworden, und nimmt unstreitig in dieser Hinsicht den 1. Rang ein.

Kein anderes Land zählt im Verhältnis zu seiner Ausdehnung innerhalb seiner Grenzen eine solche Fülle von Heilquellen, Luftkurorten, Sommerfrischen und anderen Institutionen, die alle der leidenden Menschheit dienen. Rund gerechnet haben wir in der Schweiz 400 Kurorte, wovon ca. 150 solche mit Heilquellen; von diesen Kurorten und Heilquellen haben wohl die Hälfte europäischen und Weltfuh.

Dagegen tritt uns bei näherem Studium der Geschichte dieser Orte die eigentümliche Erscheinung entgegen, dass viele von denselben ihre Blütezeit hinter sich haben. Insbesondere gilt dies von den Heilquellen. Das muss aber nicht nur für die Betroffenen selbst, sondern auch für jeden Patrioten, jeden Nationalökonom eine betrieblende Erkenntnis sein.

Niemand wird bestreiten, dass die schweizerischen Kurorte in der nationalökonomischen Bilanz unseres vaterländischen Haushaltes einen grossen Faktor ausmachen, und wenn auch der Staat als Hüter des Ganzen bis anhin dieser Erwerbquelle gegenüber sich ziemlich stiefväterlich verhalten, so lag es eben daran, dass noch andere dringendere soziale Fragen pendent sind.

In der Regel ist der Satz richtig: „Wer nicht zu sich selbst sieht — verkommt“ und es mag bei vielen unserer Kurorte der Grund des Niederganges in der Missachtung dieser Sentenz liegen.

Wir dürfen aber eines anderen Faktors nicht vergessen und der ist die staunenswerte und bedauernde Ignoranz vieler praktischer Schweizerärzte quoad „Bäder und Heilquellen der Schweiz“.

Es gibt auch praktische Aerzte, die es für vornehm ansehen, ihre begüterten Patienten in ausländische Kurorte zu schicken. Die Bevorzugung des Auslandes bezieht sich insbesondere auch auf die Quellprodukte, auf die Mineralwasser, die doch in der Schweiz in solch mannigfacher Art vorhanden sind, dass man die ausländischen Produkte füglich in zweite Linie setzen könnte.

Allein „Vichy grande grille oder Celestin“ klingt feiner als „Passugg“, „Emser Wasser“ besser als „Heustichwasser“ und der elende Geschmack des „Hunyadi-Janos“ wird verstimmt durch den Gedanken, dass er „ungarischer Provenienz“ ist, während das Birnenstorfwasser nur aus der Heimat stammt. Der Verbrauch von Mineralwasser in der Schweiz ist ein enormer, aber der Konsum der einheimischen Wasser steht weit zurück gegenüber dem der ausländischen. Dies zu ändern wäre eine patriotische Tat, und die Möglichkeit, es zu tun, liegt zum grössten Teil bei uns Schweizerärzten, ebenso wie wir Aerzte es in der Hand haben, unsere Phthisiker nicht nach der Riviera zu senden, sondern in die für solche Zwecke eigens eingerichteten Hochgebirgsstationen. Abgesehen von Winterkuren für Phthisiker, die sich ja im Laufe der Jahrzehnte Bahn gebrochen, ist leider auch zu konstatieren, dass unsere Kollegen von der Winterkur für Neurastheniker, Rekonvaleszenten etc. im Hochgebirge noch sehr wenig Notiz genommen haben.

Ein deutscher Gelehrter (Erb in Heidelberg) war es, der unser Winter-Hochgebirgsklima als Heilfaktor für Krankheiten, die ausserhalb der Tuberkulose stehen, warm empfahl und dieser Appell hat nicht etwa bei den Aerzten unseres Landes Widerhall gefunden, sondern bis zur Stunde rekrutieren sich die Gäste der Winterstationen „ohne tuberkulösen Betrieb“, wenn ich mich so ausdrücken darf, zum weitaus grössten Teil aus Albions Söhnen und Töchtern. Dagegen senden unsere Aerzte noch zahlreiche Patienten im Winter nach der Riviera (Neurastheniker, Rekonvaleszenten etc.), von wo sie verwehrt und weniger resistent gegen ihr heimisches Klima und erheblich erleichtert im Portfeuille zurückkehren.

Ich will die Sache nicht weiter spinnen, da sie so wenig erfreulich ist, aber ich halte das Studium der Frage: „Wie kann die schweizerische balneologische Gesellschaft zur Hebung der schweizerischen Kurorte beitragen?“ — für eine passende und gegebene.

Wenn ich daher heute mit dem Antrage vor Sie trete: Es möchte die balneologische Gesellschaft eine Propaganda im In- und Auslande für die schweizerischen Kurorte in die Hand nehmen, so tue ich es im Bewusstsein, dass diese Tätigkeit im Sinne unserer Statuten und unseres Gesellschaftszweckes ist, dass wir uns dabei nichts vergeben und dass allerorts im Schweizerlande ein solcher Schritt nur begrusst werden kann.

Ich stelle mir die Art und Weise, wie man die Sache anpacken sollte, ungefähr so vor: Wir wählen heute eine Kommission, in welcher Vertreter der verschiedenen Interessensphären sitzen. Dieser Kommission geben Sie folgendes Pensum auf:

Erstens Abfassung eines Auftrages an die Schweizerärzte, in welchem denselben eindringlich vor Augen geführt werden soll, dass das eigene Land punkto Kurorte und insbesondere punkto

Heilquellen in erster Linie dasteht, und dass dieses Faktum von den Schweizerärzten zum grossen Teil ignoriert wird.

Das Organ des Schweizer Arztes, das in Basel erscheinende Korrespondenzblatt für Schweizerärzte, hat es von jeher für unter seiner Würde erachtet, über die schweizerischen Kurorte etwas anderes als gutbezahlte Annoncen und Beilagen anzunehmen. Sogar die Veröffentlichung der im Schosse unserer Gesellschaft gehaltenen Vorträge lehnt das Korresp.-Blatt ab — wohl in der Meinung: es steige damit von seinem Piedestal herunter. Die „unter Anleitung des hochverehrten Herrn Chefs“ veröffentlichten mehr oder weniger lichtvollen Auseinandersetzungen junger Assistenzärzte finden dort mehr Gnade und das ist wohl auch der Grund, warum aus diesem Organ der Schweizerärzte nachgerade eine etwas langweilige alte Tante geworden ist.

Wenn ich Eingangs den Schweizerärzten Ignoranz inbezug auf schweizerische Balneologie vorgeworfen, so muss ich gerechtere Ansprüche zugeben, dass dieser Vorwurf nicht allein den Arzt als solchen trifft, sondern in erster Linie die alma mater, aus welcher der Arzt hervorgegangen, und von welcher er seine Kenntnisse erworben. Der Lehrplan unserer medizinischen Fakultäten hat zwar seit 2 Jahrzehnten einen mehrfachen Umschwung erlitten, aber ein gewisser Zopf ist ihm geblieben; neue Gebiete können sich demselben nur sehr schwer nähern — selbst die allgewaltige und allgemein anerkannte Hydrotherapie ist auf der Hochschule immer noch ein Stiefkind. Die Balneologie darf sich noch gar nicht sehen lassen, obwohl es keine Stunde wäre, wenn der schweizerische Arzt hierin Bescheid wüsste.

Darum müssen wir dies nachholen und darauf hinaus zielt mein Antrag. Die ausländischen Kurorte erlauben sich da ganz andere Praktiken, um das Herz des Schweizerarztes zu erweichen. Wer von Ihnen hat nicht die zierlichen hochfeinen Bloc-notes von Contrexville, die Albums von Evian, die Hellogravüren etc. anderer ausländischer Kurorte auf seinem Schreibtisch! Gratisofferten für Mineralwasser kistenweise regnen ins Haus. Der Franzose sagt eben: „Les petits cadeaux entretiennent l'amitié“ und handelt darnach.

Wenn wir nun mit einem sachlichen warmen Appell an unsere Kollegen gelangen, so kann man uns nicht der selbststichtigen Reklame zeihen.

Sie werden vielleicht finden, es sei eine etwas bombastische Massregel, zum Zwecke der Abfassung eines Aufrufs eine mehrgliedrige Kommission zu wählen. Ich möchte aber dieser Kommission noch mehr auf den Schritten laden. Sie soll pro secundo: Föhlung mit der schweizerischen Hoteliersverein suchen, eventuell mit dem Verband schweizerischer Verkehrsvereine, um diesem Appell einen verstärkten Nachdruck zu geben.

Sie soll drittens: Die Frage prüfen, ob nicht, analog dem Vorgehen der deutschen balneologischen Gesellschaft, für Kurorte gewisse Normen und Desiderien anzustellen sind, ohne welche ein Kurort eben nicht als solcher gilt; ich habe hier insbesondere Fragen hygienisch-sanitärer Natur im Sinne.

Es wäre viertens der Kommission die Direktive zu erteilen, beim eidg. Departement des Innern (Abteilung Gesundheitswesen) anzuklopfen und dasselbe zu veranlassen, vom Bundesrat ent. von der Bundesversammlung einen Kredit zur Propagandazwecke (Publikationen nach dem Muster des deutschen Gesundheitsamtes) zu verlangen. Ich habe diesbezüglich an massgebender Stelle einen Föhler ausgestreckt und mich überzeugt, dass die Sache nicht ohne Erfolg wäre, falls es richtig angepackt wird.

Soweit Herr Dr. Mory über den in der Ueberschrift ausgedrückten Punkt. Sein Antrag wurde zum Beschluss erhoben und die skizzierte Aufgabe an eine fünfgliedrige Kommission gegeben. Das Resultat ihrer Tätigkeit bleibt nun abzuwarten. Wir werden gegebenen Falles gerne darüber berichten, vorab was die Föhlung der balneologischen Gesellschaft mit dem Schweizer Hotelier-Verein betrifft.

Verbesserung von Kühlräumen.

Wir erhalten von einem Leser unseres Blattes folgende Zuschrift:

Auf den Artikel „Eine Anregung“ in Nr. 26 der „Hotel-Revue“, bin ich im Falle, Ihnen einige Mitteilungen zu machen über Verbesserung von Kühlräumen.

Ein mir bekannter Techniker, der früher auf diesem Artikel gearbeitet hatte, erklärte mir einen Plan, der die neuerstellte Anlage in einem Hotel in Zürich veranschaulicht.

Durch einfache, wenig Platz in Anspruch nehmende Maschinerie und minime Betriebskosten soll man die nötige Kälte für Kühlräume herstellen und zugleich noch Tafel eis fabrizieren können. Ein Elektromotor von 3 HP. genügt, die Installation in Bewegung zu setzen.

30–50 Kilo Ammoniak à Fr. 2 sollen eine ganze Saison ausreichen, und wo Wasser einen Kostenaufwand verursacht, kann die Anlage so erstellt werden, dass man immer das gleiche benutzt.

Da besprochene Anlage in einem Schweizerhotel eingerichtet ist, wird man auch bald in andere, darüber ein Urteil zu geben und würde es mir zu grossem Vergnügen gereichen, später in der „Hotel-Revue“ diesbezügliche Ansichten lesen zu können.

Vielleicht findet sich fragliches Hotel in Zürich veranlasst, der „Hotel-Revue“ seine einschlägigen Erfahrungen mitzuteilen.

Kleine Chronik.

St. Moritz. Auf der sog. Meierei sollen eine Anzahl Villen erstellt werden zum Zwecke des Hotelbetriebs auf Grund des Villensystems.

Neuchâtel. Herr Emil Haller hat neben seinem Hotel Terminus und des Alpes einen Neubau erstellt, dessen Anlage zum Zwecke des Hotelbetriebs auf Grund des Villensystems.

Engelberg. Mit dem 1. Juli ist das neue Hotel Hess eröffnet worden. Es besitzt nun 140 Fremdenbetten, Lift, elektr. Licht und ist der Neuzeit entsprechend eingerichtet worden.

Jungfrau. Der Ausbau der Station Dismeer der Jungfrau- und des dortigen Restaurants ist noch vollendet. Aus dem letztjährigen Provisorium ist nun eine definitive Anlage geworden.

Konstanz. Das Insekt, Aktiengesellschaft, erzielte für das Geschäftsjahr 1905 eine Dividende von 3 Prozent an die Prioritätsaktien, gegenüber 0 Prozent in den 12 Vorjahren.

Lucarno. Herr Düringer wird mit 1. Jan. 1907 aus der Firma Düringer & Burkard austreten und es wird das Hotel Europe ab dann in den alleinigen Besitz des H. Burkard übergehen.

Zuz. Die neue Dependence zum Hotel Concordia, die Villa Albanas, soll am 1. August eröffnet werden. Sie ist für den Winterbetrieb eingerichtet und hat Zentralheizung. Im Hotel selbst wurden einige Bäder nach neuestem System erstellt.

Basel. Am 14. Juli fand die Konkurrenzprüfung über das Hotel Bären statt, hatte aber kein Resultat, da Niemand ein Angebot in der Höhe der amtlichen Schätzung von 1,030,500 Fr. machte. Unter den anwesenden Nichtteilnehmern befanden sich laut Basler „N. Ztg.“ viele Hotelindustrielle der Schweiz und Vertreter hervorragender Baufirmen.

Genf. Herr H. Ballet, Besitzer des Hotel International in Genf, ist von der Jury der Internationalen Ausstellung für Nahrung und Hygiene im Krystal-Palace in London die goldene Medaille zuerkannt worden für Abkochen des Koch- und Servierkunst und über die hygienische und sanitäre Installation von Hotels.

Bergführertarif. Die schweizerischen Bergführer stehen seit einiger Zeit in einer Tarifbewegung, welche sie in Konflikt gebracht hat, einerseits mit den Schweiz Alpenklub, andererseits mit der Bergführervereinigung in der Münchener „Allgem. Ztg.“ wird die Angelegenheit besprochen. Wir finden da folgenden bemerkenswerten Schlussatz: „Die Führerbewegung in der Schweiz, die nur auf Gewinnung von mehr Geld ausgeht, schädigt nicht nur das Ansehen der Führerschaft, sondern auch die Einlage und Zunahme des Fremdenverkehrs in der Schweiz.“

Winterfahrplan. Zu den Winterfahrplänen der Bundesbahnen stellt der Regierungsrat des Kantons Schaffhausen u. a. folgende Begehren: Führung eines Morgenschneelzugs Konstanz-Schaffhausen-Bregenz-Basel mit Ankunft in Basel längstens 7 Uhr morgens und Abgang von Basel nach Konstanz um 10 Uhr. Die Verbindung Zürich-Basel-Stuttgart-Schaffhausen-Zürich-Göthard, namentlich durch Führung eines Schnellzuges in der Richtung Thalwil-Zug mit Abgang 7 Uhr morgens von Zürich, d. h. Fortsetzung des Zuges 172 ab Zürich.

Im „New York Herald“ vom 5. Juli befindet sich ein Artikel, der in einem Hotel in der französischen Schweiz ein paar Schube abhandelt gekommen seien. Hierauf sieht eine Dame sich veranlasst, in der darauffolgenden Nummer des „N. Y. H.“ zu erklären, dass ihr in der Schweiz dasselbe Malheur passiert sei, in mehr noch, als sie dann in einer weiteren Nummer um sich billigen Ersatz zu holen, habe man ihr ein paar derart elegante Damenschuhe gezeigt, dass sie unbedingt habe annehmen müssen, sie seien in einem der ersten Hotels der Schweiz gefertigt worden. Die Schube haben sich aber nicht mehr als kühl, aber sie muss wohl gewusst haben, dass man mit Phantasiegebilden beim „New York Herald“ immer gut ankommt, namentlich wenn es gegen die Schweizer Hotels geht.

Eine Warnung. Die gewiss nicht ganz unbedeutend ist, nämlich eine solche vor dem Zuviel der Bergbahnen und Hotels und im Berner Oberland, nach amtlichen Formulare ein Verzeichnis zu führen, das die Namen sämtlicher in Wirtschaftsbetriebe verwendeten Angestellten enthalten soll. Des ferneren ist fortlaufend einzutragen, wann jedem Angestellten die wöchentliche Nachmittagsruhezeit und der monatliche Ruhetag von 24 Stunden gewährt worden ist. Wenn er der Umfang des Betriebes oder andere Umstände wünschenswert machen, kann die Aufstellung einer allgemeinen Dienst-Einteilung für das gesamte Dienstpersonal für einen Jahreszeitpunkt, aber nicht länger als 1 Jahr, bewilligt werden. Diese Dienst-Einteilungen müssen dem Departement des Innern zur Genehmigung vorgelegt werden. Die amtlich genehmigte Dienst-Einteilung ist im Betrieb an einer für das Personal sichtbaren Stelle anzuhängen. Diese Dienst-Einteilung bildet den Ersatz für das vorerwähnte Verzeichnis. Die Ruhezeiten müssen auf der Dienst-Einteilung deutlich ersichtlich sein. Wenn in einzelnen Fällen Verschiebungen notwendig werden, so müssen sie regelmässig in einem Verzeichnis eingetragen werden; sie dürfen indessen die gesetzlichen Ansprüche des Personals auf Ruhezeit nicht herabsetzen. Diese letzteren Bestimmungen bedeuten eine Rücksichtnahme auf die Eigenart der Betriebe, ohne dass durch das Personal zu kurz kommt, indem die Gesamtruhzeit nicht reduziert wird. Zu erwähnen ist noch die Bestimmung, dass gesellschaftliche Anlässe, wie Bälle und Essen geschlossener Gesellschaften, wenigstens 24 Stunden vor ihrer Abhaltung dem Gewerbe-Inspektor zu bekannt zu bringen sind.

Zum Basler Ruhetags-Gesetz. Bekanntlich ist die Vollziehungsverordnung des Basler Wirtschaftsgesetzes, soweit sie die Ruhezeit des Wirtschaftspersonals angeht, zugunsten des letzteren abgeändert worden. Danach ist nun jeder Wirtschaftsbetrieb verpflichtet, ein Verzeichnis zu führen, das die Namen sämtlicher in Wirtschaftsbetriebe verwendeten Angestellten enthalten soll. Des ferneren ist fortlaufend einzutragen, wann jedem Angestellten die wöchentliche Nachmittagsruhezeit und der monatliche Ruhetag von 24 Stunden gewährt worden ist. Wenn er der Umfang des Betriebes oder andere Umstände wünschenswert machen, kann die Aufstellung einer allgemeinen Dienst-Einteilung für das gesamte Dienstpersonal für einen Jahreszeitpunkt, aber nicht länger als 1 Jahr, bewilligt werden. Diese Dienst-Einteilungen müssen dem Departement des Innern zur Genehmigung vorgelegt werden. Die amtlich genehmigte Dienst-Einteilung ist im Betrieb an einer für das Personal sichtbaren Stelle anzuhängen. Diese Dienst-Einteilung bildet den Ersatz für das vorerwähnte Verzeichnis. Die Ruhezeiten müssen auf der Dienst-Einteilung deutlich ersichtlich sein. Wenn in einzelnen Fällen Verschiebungen notwendig werden, so müssen sie regelmässig in einem Verzeichnis eingetragen werden; sie dürfen indessen die gesetzlichen Ansprüche des Personals auf Ruhezeit nicht herabsetzen. Diese letzteren Bestimmungen bedeuten eine Rücksichtnahme auf die Eigenart der Betriebe, ohne dass durch das Personal zu kurz kommt, indem die Gesamtruhzeit nicht reduziert wird. Zu erwähnen ist noch die Bestimmung, dass gesellschaftliche Anlässe, wie Bälle und Essen geschlossener Gesellschaften, wenigstens 24 Stunden vor ihrer Abhaltung dem Gewerbe-Inspektor zu bekannt zu bringen sind.

Port mit der Kellner-Serviette! Unter dieser Ueberschrift publiziert die „Deutsche medizinische Wochenschrift“ folgendes: „Die Kellner-Serviette! In erster Linie soll sie gewiss ein Zeichen seiner Würde sein. Was fängt er aber mit dem Stück Linnen an, das er mit mehr oder weniger

Grazie bald in seiner Hand schwingt, bald unter seinem Arm ruhen lässt? Die schweizerische Antwort lautet: Alles! Der Teller ist nicht sauber, rasch fliegt die Serviette darüber hin. Es gilt den Tisch zu reinigen — wozu in die Ferne schweifen? Das Bierglas läuft über, die Serviette weisst Rat. Sie weiss ihn — entsteht! Aber auch, wenn der Inhalt eines Glases im Munde des dienstbaren Gastes verschwindet und dort Spuren des edlen Nasses zurückgelassen hat. Flaschen, Löffel, Messer, Gabeln, kurz allem, was der Kulturmenschen bei der Befriedigung seiner kulinarischen Genüsse braucht, verleiht die nimmermüde Serviette neuen Glanz. Und dabei gewinnt sie noch Zeit, sich ihrem Herrn als Helferin anzubieten, wenn ihm der Schweiß auf der Stirne perlt. Es gibt Augenblicke, in denen sich das Bedürfnis nach einem Wechsel geltend macht. Flugs avanciert die äusserlich noch neue Serviette eines Exgastes zum Adjutanten des Ganymedes. Wer wollte ihm auch zumuten, sie vorher bakteriologisch untersuchen zu lassen! Man halte das nicht für Uebertrieb. Ich habe sie beobachtet und verschweige aus ästhetischen Gründen noch Schlimmeres. Es gibt hier nur eine Radikalkur: Fort mit der Kellnerserviette! Sie ist, auch bei diskretester Handhabung, mit unseren hygienischen Anschauungen unvereinbar und muss dann einmal die Göttin Hygiene den Wunsch erfüllen, der wohlstand treffliche Dichter und Arzt Valerius Wilhelm Neubeck in der ersten Strophe seiner „Gesundbrunnen“ an sie richtet und vom Himmel herab in die Tale der Erde stiegt, sie braucht wenigstens aus den Erfrischungstokalen nicht gleich entsetzt zu fliehen.“

Fremdenfrequenz.

Baden. Anzahl der Kurgäste bis 15. Juli 6791 351 mehr als die Woche vorher.

Lausanne. Au séjour dans les hôtels de 1^{er} et 2^e rang de Lausanne-Ouchy du 28 juin au 4 juillet: Angleterre 941, Russie 936, France 1462, Suisse 758, Allemagne 647, Amérique 621, Italie 215, Divers 638. — Total 6000

Davos. Am 1. Fremdenstat. 30. Juni bis 6. Juli: Deutsche 706, Engländer 149, Schweizer 308, Franzosen 91, Holländer 74, Belgier 16, Russen und Polen 174, Oesterreicher und Ungarn 83, Portugiesen, Spanier, Italiener, Griechen 82, Dänen, Schweden, Norweger 28, Amerikaner 43, Angehörige anderer Nationalitäten 38. Total 1848.

Briefkasten.

Nach Luzern. Als praktisches Teppichreinigungsmittel ist uns ausser den Klopff- und Saugmaschinen nur noch das Perolin bekannt. Es ist dies ein chemisches Präparat (Pulver), mit welchem Parkett-, Linoleum- und Steinböden ohne Staubezeugung geköhrt und gefegt, sowie namentlich auch Teppiche gereinigt werden können. Es ist in vielen Hotels seiner ebenso einfachen Anwendung wie zweckentsprechenden Eigenschaften wegen seit Jahren im Gebrauch. Wenn wir nicht irren, besteht eine Fabrik in Kreuzlingen, es wird aber wohl auch in Droguerien erhältlich sein.

Nach Interlaken. Wir sind heute in der Lage, Ihnen stiberos über das Prachtwerk „Die Hotels, Pensionen und Bergbahnen der Schweiz in Wort und Bild“ der Firma Zündorf & Cie. in Zürich mitzuteilen. Ein Reklamendruck in Gestalt eines Albums ist zwar nichts neues, jedoch können elegante Ausführung und günstige Platzierung viel dazu beitragen, dasselbe für den Inserenten wertvoll zu machen und haben wir in dieser Beziehung vorläufig keinen Grund, an den Versprechungen der Firma zu zweifeln. Dass aber im Prospekt gesagt wird, die Aufnahme der Annoncen (jede in der Grösse einer ganzen Seite und in drei Sprachen, mit farbigen Clöchés) sei gratis und der Inserent habe nur 20 Cts. pro Exemplar an die Portoaussagen zu leisten, scheint uns nicht klug ausgedrückt. Es sind nämlich die Albums in Auslieferung und die Annoncen sind schon in der Annoncen-Liste von Fr. 300 erwartet. Warum nun das Kind nicht beim richtigen Namen nennen und einfach sagen, die Annoncenseite kostet Fr. 300? Derartige Verordnungen erwecken Misstrauen, erreichen den gegenteiligen Effekt und fordern die öffentliche Kritik heraus.

Une Question.

Un directeur s'engage dans une Société anonyme et verse Fr. 20,000 qu'il échange en actions comme garantie de sa gestion. Au commencement de la 3^e saison l'hôtel se vend à un particulier qui dirige lui-même et le directeur est remercié de ses services d'un jour à l'autre. Cette somme de fr. 20,000 ne doit-elle pas lui être remboursée intégralement à la sortie de ses fonctions, ou doit-il attendre les versements annuels et se soumettre aux conditions d'un actionnaire ordinaire?

Les réponses sont reçues par la rédaction et traitées discrètement.

Aus den Memoiren eines Kellners. Die grössten Trinkfehler geben die, die selber welche empfangen.

Aus der Sommerfrische. Fremder: „Sie haben mir ja das Handtuch des vorigen Zimmerbewohners hängen lassen!“ Wirtin: „Entschuldigung!“, aber ich hab' mir 'n docht', weil er 'n Landmann von Ihnen war, macht's nix.“

Des Vertragsbruchs haben sich schuldig gemacht:

Paula Hahn, Saalehrtochter, von Elgg.
H. Ziltener.
Hotel du Lac, Weesen.

Paul Zara, Apprenti-sommelier, de Bienne.
J. Arnold.
Hotel Mer de Glace, Chamonia.

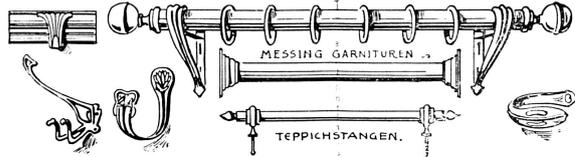
Hiezu eine Beilage.

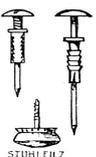
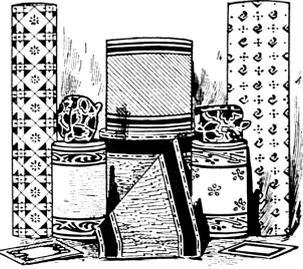
Zur gefl. Beachtung.

Bevor Sie ein Hotel, Pension oder Kuretablissement kaufen oder mieten, bitten Sie nicht vorher vom Hotel-Office in Genf Auskunft und Schätzung über das Ihnen proponierte Geschäft zu verlangen. Das Hotel-Office in Genf ist von einer Gruppe best-knowner Hoteliers geleitet und bezweckt, Käufer durch Erfahrungen, uninteressierten Rat zu unterstützen.

SCHOOP & COMP.

ZÜRICH

Käse en gros

Export - Fabrikation - Import

C. Hurlimann & Söhne

Luzern - Mailand

Vorteilhafte Bezugsquelle für
Emmentaler-, Sbrinz- und Parmesankäse

Direktor - Chef der réception.

Tüchtiger, erfahrener Fachmann, Schweizer, vier Hauptsprachen und spanisch perfekt, anfangs 30er, der schon ähnliche Stelle innegehabt und gegenwärtig Grand Hotel Chianciano (Prov. Siena, Italien) leitet, sucht ab 1. November event. auch früher analoge Saison- oder Jahresstelle. Prima Referenzen aus nur erstklassigen Häusern zu Diensten.

Offerten an die Exped. ds. Bl. unter Chiffre H 239 R.

Comestibles

Gebr. Clar, Basel

Filiale in St. Moritz.

Genf HOTEL D'ANGLETERRE

Haus ersten Ranges, am See, gegenüber der Dampfschiffstation und Mont-Blanc, — Unvergleichliches Panorama. — Seit 1905 bedeutend vergrößert. — Appartements mit anstossendem Badezimmer. — Das ganze Jahr offen. — Mässige Preise. — **A. Reichert**, Besitzer.

Joh. Gersbach & Cie., Zürich.

Kühlanlagen für Speisen u. Getränke mit Kaltrotenluftzirkulation. Fleischaufbewahrung 15 Tage tadellos.

Referenzen:

- Dolder, Grand Hotel, Zürich.
- Fritz Baumann, Fleischhalle, Zürich.
- Jacques Lenz, Fleischhalle, Zürich.
- Plus Raff, Wärfabrik & Metzgerei, Spiegelgasse, Zürich.
- J. Schmidhauser, Schützenstrasse Zürich.
- Fritz Mörker, Wärfabrik, Zürich.
- Grand Hotel Azzateles ob Bruggen.
- E. Strübin & Wirtli, Hotel Schweizerhof, Interlaken.
- Fred. Schuh, Confiserie & Restauration, Interlaken.
- Hotel Schweizerhof, Gebr. Hauser, Luzern.
- Bahnhofrestaurant, Luzern.
- Grand Hotel des Palmiers, Nies, Herren Manz & Cie. de Cannes, Menge.
- de Naples, Hauser & Döpfer.
- Santa Lucia, Naples, Pietro Campione Co.
- de Londres, Naples.
- Hauser, Naples.
- Savoy, Naples.
- Victoria, Sorrento, Naples.

Kühlraum, Obereisfällung, Patent Gersbach No. 25,870 vom 10. März 1903.

Das Neueste und Beste in dieser Branche. — 2 jährige Garantie. — Intensivste Luftzirkulation und Kühlung. — Prospekte, Kostenberechnung etc. umgehend.

Alle Isoliermaterialien, wie holländische Isoliermilch, Korkeisenplatten, Isolierpappen etc. liefern zu en gros Preisen und übernehmen Isolierungen jeder Art.

Hotel-Direktor

verheiratet, Mitte der dreissiger Jahren, seit verschiedenen Jahren Leiter eines grossen erstklassigen Hauses, sucht sich auf anfangs Januar 1907 zu verändern. Gute Referenzen und Zeugnisse zu Diensten.

Offerten an die Exped. ds. Bl. unter Chiffre H 257 R.

Direktor,

tüchtiger, erfahrener Fachmann, Deutschschweizer, 29 Jahre alt, deutsch, französisch, englisch perfekt, sucht für Winter 1906/07 die Leitung eines guten Hotels zu übernehmen. Prima Referenzen aus ganz ersten Häusern zu Diensten.

Offerten an **Ernst Russenberger**, per Adresse Bankdirektor Russenberger, Herisau.



Besitzer oder Käufer von Waschmaschinen werden in ihrem eigenen Interesse ersucht, Prospekt über den

Waschmaschinen-Motor „Neptun“

das Neueste und Beste auf diesem Gebiete, zu verlangen.

E. Häny & Cie.

Maschinenfabrik 2904

MEILEN.

AMER APÉRITIF

BRACCO

SANS RIVAL

Bauterrain zu verkaufen.

In allerschönster Lage der italienischen Riviera ist ein grosses Bauterrain zu verkaufen.

Interessenten wollen Offerten unter Chiffre H 76 R an die Exped. ds. Bl. senden.

ALKOHOLFREIE WEINE

Bestes Getränk für Jederman



MEILEN

In keinem Restaurant fehlen.

J 1860 Dürfen in keinem Hotel, 2924

Tüchtige Hoteliersfamilie mit eigenem gutgehendem Sommergeschäft, sucht über den Winter mittelgrosse möbl. Fremdenpension zu mieten.

Italien vorgezogen. Gefl. ausführliche Offerten unter Chiffre H 328 R an die Exped. ds. Bl.

Neuerbautes, erstklassiges, gutgehendes

Saison-Hotel

in herrlichster, stark besuchter Gegend Süddeutschlands, ist umständelhalber preiswert und unter angenehmen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Reeller Tausch gegen kleineres Objekt, Bauland nicht ausgeschlossen. Vermittler verboten.

Nur erstl. Selbstreflektanten erhalten Auskunft.

Anfragen zu richten an Chiffre Z. P. 7094 an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich. (m K 2430) 1466

Wilh. Baumann

Rolladenfabrik (32148)

HORGEN (Schweiz)



Holzrolladen aller Systeme.
Rolljalousien automatisch.
Rollschützwinden verschied. Modelle.

Verlangen Sie Prospekte!

A vendre

pour cause d'agrandissement

1 Fournau de cuisine pour hôtel de ca. 80 personnes

1 Prussienne

1 Chauffe-assiettes à gaz. Le tout presque neuf et à bas prix. On pourrait les voir fonctionner jusqu'à fin juillet. S'adresser à l'Hotel Eden, Montreux.

Pour cause de santé à remettre

Grand Restaurant

d'ancienne renommée, au centre de Genève, avec brasserie au pleinipied. Occupe toute la maison. Ecrite A. B. Case Rhône 1947, Genève. HK2467 1470

Junge tüchtige Wirtsleute suchen

auf Mitte oder Ende Oktober ein kleines Hotel od. Restaurant (besseres Geschäft) am liebsten Zentralschweiz, zu mieten mit event. Vorkaufrecht. Kautions kann in jeder Höhe gestellt werden. Offerten unter Chiffre H 227 R an die Exped. d. B.

Billig zu verkaufen

ein so gut wie neuer

Hotelherd und ein Restaurationsherd

sowie verschiedene neue Herde mit und ohne Warmwassererwärmung neuester Konstruktion. - 287

Basler Kochherdfabrik E. Zeiger, Basel.

Antwerpen. Hotel Rubens.

Mein seit 21 Jahren imhabendes kleines Hotel-Restaurant an bester und beliebter Lage, in vorzüglichem Zustand, möbliert, weit bekannt, auch alter Sitz des Gfr. Verb., nachweislich guter Konsum, bin ich gewillt, durch Familienverhältnisse angetrieben, kompl. zu verkaufen. Passend für routinierten Geschäftsmann, möglichst der engl. und franz. Sprache mächtig. Zwischenpersonen oder Agenten verboten. Nur Selbstreflektanten wollen sich diesbezüglich mit mir schriftlich oder mündlich in Verbindung setzen.

Adresse: Wwte. Engel, Rue de l'Aqueduc, 11. 235

Zu verkaufen

kleineres gutrenommiertes 2941

HOTEL

mit schattigem Garten an belebtem Fremdenplatze des Berner Oberlandes. Anskunft erteilt Brupbacher-Gran, Tüdisstr. 36, Zürich II. (mK2239)

Wenn Sie

in Insertionsangelegenheiten sachgemäss wollen beratschlagt sein, so verlangen Sie den Besuch eines Vertreters der

Union - Reclame
in Luzern

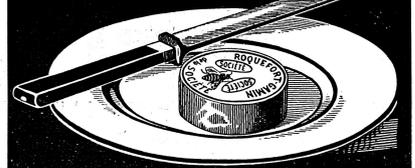
Union schweiz. Zeitungen
für den Inseraten-Verkehr

KURVEREIN ST. MORITZ (Engadin)

Die Stelle eines Geschäftsführers

unseres Vereins wird hiezu zur Bewerbung öffentlich ausgeschrieben. Gefordert werden tüchtige Kenntnis des Kur-Verkehrs- und Rechnungswesens und von wenigstens drei der gebräuchlichen Umgangssprachen.

Der Präsident des Kurvereins St. Moritz:
1456 (H K 2269) **Pfr. Camill Hoffmann.**



Roquefort-Gamin „Société“

Die echte Portionen-Packung.

Erhältlich bei:

E. Christen, Comestibles, Basel.
Ludwig & Gaffner, Comestibles, Bern.
Franz Fassbind, Comestibles, Brunnen.
Uehlinger & Seinet, Comestibles, Luzern.

Hotelier, 32 Jahre alt, mit eigenem Geschäft, sucht mit intelligenter, tüchtiger Tochter, die Liebe zu seinem Beruf hat, in Korrespondenz zu treten behufs späterer

HEIRAT.

Etwas Vermögen erwünscht. Diskretion zugesichert und erbeten. Anonyme Zuschriften zwecklos. 1473

Offerten unter Chiffre K 2439 an Postfach 670 Luzern.

Eau de Contrexéville.

Source du Docteur J. Thiéry.
La plus forte, la plus active et la moins chère.

Dépôt d'eau fraîche aux Verrières.

Champagne français de 1^{er} ordre. Maison Dalizon fils, fondée en 1856.

Grands vins de Bourgogne, Marc de Bourgogne et fine Champagne. (J 2027)

Représentant pour la Suisse M. Eug. Savole, Verrières-Neuchâtel.

Direktor-Gerant.

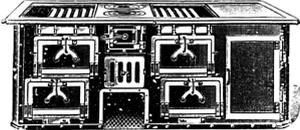
Junger strebsamer Fachmann, Anfang 30er, vier Hauptsprachen, welcher schon grössere Hotels geleitet hat (auch im Süden), z. Zeit in grossen Sommergeschäft tätig, sucht ab Oktober oder später

Saison- oder Jahresstelle.

Gefl. Offerten unter Chiffre H 211 R an die Exp. d. Bl.

Patentkochherd mit Heisswasserbatterie

+ Patent No. 21649, Deutsches Reichs-Patent, Oesterreichisches Patent.



Kein Badeofen mehr nötig. Erhitzen grosser Wassermengen in verblühender kurzer Zeit bei sparsamem Brennstoffverbrauch. Kein Verstopfen der Röhren wie bei Heizschlangen. Spezialgeschäft für techn. Anlagen E. BURGER, Eisenhofen (K. Thurgau). NB. Die Heisswasserbatterie ist zum Einbau in bestehende gute Heizanlagen sehr geeignet. 3)

Der beste, billige, höchst schnelle und bequeme Reise-Weg

NACH LONDON

geht über Strassburg-Brüssel-Ostende-Dover

Post-Route unter billiger Staatsverwaltung

(mit drei Schnelldiensten täglich. Durchgehende Wagen auch III. Kl. Ganz moderne Dampfer in prachtvoller Ausstattung. — Einer dieser Dampfer ist die berühmte „Prinzessin Elisabeth“, das erste Turbinen-Paketboot, das auf dem europäischen Kontinent gebaut wurde. Dieser Dampfer hat den Weltrekord der Paketboote mit 24 Knoten (bei 45 km in der Stunde) geschlagen und macht die Seefahrt in nur 2 Stunden 40 Min.

TELEGRAPHIE MARCONI UND POSTDIENST AUF JEDEM DAMPFER.

NACH LONDON von STRASSBURG in 15 Stunden; von BASEL in 17 Stunden. DURCHGEHENDE, OSTENDE—BASEL u. OSTENDE—SALZBURG ü. Strassburg, Stuttgart. WAGEN OSTENDE—SALZBURG u. TENDE—WIEN ü. Basel, Zürich, Arberg.

Fahrplanbücher sowie Auskünfte über alle den Personen- und Güterverkehr von, nach und über Belgien betreffende Angelegenheiten werden von der Vertretung der Belgischen Staatsbahnen, St. Albansgasse 1, unentgeltlich erteilt.

Gérance, Direktion

eventuell eines zu lancierenden Hotel-Unternehmens (Wintersaison) sucht erprobter, seriöser Fachmann, Schweizer, der diesbezüglich nachweisbare Erfolge aufzuweisen hat und Leiter eines erstklassigen Sommer-Etablissements ist, disponibel Oktober bis Mai, auch Vertrauensposten event. mit Beteiligung oder Pacht eines nachweisbar lebensfähigen Objektes gewünscht.

Offerten unter Chiffre H 143 R an die Exped. ds. Bl.

Chef-de-Réception - Direktor

Schweizer, 27 Jahre, im Sommer in Hotel ersten Ranges (300 Betten) Graubündens tätig, sucht Stellung für den Winter, eventuell Jahresengagement, vier Sprachen, in allen Zweigen des Hotelbetriebes praktisch ausgebildet. Prima Referenzen allererster Häuser. Als Direktor würde er sich eventuell auch beteiligen. Offerten an die Exped. dieses Blattes unter Chiffre H 223 R.

Direktor - Chef de réception,

gegenwärtig Leiter eines altbekannten Hotels in Aix-les-Bains, 30 Jahre alt, ledig, energischer und gewandter Fachmann, der 3 Hauptsprachen mächtig, in allen Teilen firm, sucht dauerndes Engagement, event. auch Wintersaison.

Offerten unter Chiffre Z J 5484 an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich. (MG1794) 2921

Fischer & Kiefer, Karlsruhe, Filiale Zürich

(F. Bock & Cie.)

Medaillen Chicago 1893 Apparate- und Metallwaren-Fabrik Paris 1900

Ingenieur-Bureau

für Zentralheizungs-, Ventilations- und gesundheitstechnische Anlagen.

Besondere Spezialität:

Badetechnische Anlagen modernster Ausstattung nach neuesten und vervollkommensten Modellen eigener und patentierter Systeme. Fabrikation und Installation kompletter maschineller Einrichtungen für Brennereien, Mineralwasser- und Schaumwein-Fabriken. (B519)

2888 Ia. Referenzen.

Kautschuk-Kegelkugeln

Kegelringe, Biersteller, Saug- u. Druckschläuche für Bier-, Wein- und Säure-Leitungen. Bierabföhlheber, Dichtungsmaterial jeder Art, wie Platten, Ringe, Ventile etc. etc.

Gummiwaren-Fabrik

Gegründet 1880. H. Specker's Wwe., Zürich. Gegründet 1880. Kuttelgasse 19, Bahnhofstrasse.

Directeur d'Hôtel,

homme d'affaires, 32 ans, bien présentant, capable et sérieux, cherche à changer sa position. Se trouve actuellement comme directeur d'un hôtel 1^{er} ordre (150 lits). Entrée novembre ou plus tôt ou plus tard. Meilleures références, bonnes relations. Adresser les offres sous chiffres H173R à l'adm. du journal.

Vins fins de Neuchâtel SAMUEL CHÂTENAÏ

Propriétaire à Neuchâtel

SEPT MÉDAILLES D'OR ET D'ARGENT Expositions universelles, internationales et nationales

MEMBRE DU SYNDICAT NATIONAL DES PROPRIÉTAIRES GRAND PRIX COLLECTIF PARIS 1900

Marque des hôtels de premier ordre

Dépôt à Paris: V. Pâder, au Chatel Suisse, 41 rue des Petits Champs

Dépôt à Londres: J. & R. McCracken, 38 Queen Street City E.C.

A. Stamm-Maurer BERN

liefert die vorteilhaftesten gerösteten und rohen Kaffee.

Muster und Preislisten zu Diensten. 263

Wanzolin tötet alle Wanzen

mit Brut unter Garantie radikal. 20-jähriger Erfolg. Weder Schwefel, Gas noch Pulver. Probehflaschen à 1.20, 2.—, 3.—, Liter 5.— franko.

2932 Diskret von (G1813)

Apoth. Reischmann, Nâfels.

Hotel- & Restaurant-Buchführung

Amerikan. System Frisch.

Lehre amerikanische Buchführung nach meinem bewährten System durch Unterrichtsbriefe, Hün-derte von Anrechnungsschreiben Garantie für den Erfolg. Verlangen Sie Gratisprospekt. Prima Referenzen. Richte auch selbst in Hotels und Restaurants Buchführung ein. Ordre verschickte Bücher. Gehe nach auswärts. 302

H. Frisch, Bücherexperte, Zürich I.

Nur 90 Ct. kostet ein Semi-Emaille-Portrait passend für Broche, Uhranhänger, Cravattenadel, Manschettenknöpfe etc.

Nur Fr. 2.50 kostet eine schöne Vergrößerung. Grösse 44/54.

Semi-Emaille-Industrie

ZÜRICH I, Kuttelgasse 7 (G. 1657) 2918

Welches Spezialgeschäft für Hotelkücheneinrichtungen

das in der Schweiz gut eingeführt ist, wäre geeignet, sich an einem ähnlichen, mit Erfolg betriebenen Geschäft ohne Konkurrenz, mit grosser Privat- und Hotelkundschaft in hotelreicher Gegend im Auslande mit 30—50,000 Franken zu beteiligen oder dasselbe als Filiale aufzunehmen, da Vergrößerung absolut notwendig geworden. Näheres durch Chiffre Za G 1356 Rudolf Mosse, St. Gallen. (mK2903) 1458

Verlangen Sie gratis den neuen Katalog ca. 1000 photogr. Abbildungen über garantierte Uhren, Gold- & Silber-Waren

E. Leicht-Mayer & Cie. LUZERN 93 bei der Hofkirche

Zu verkaufen

in dem zukunftsreichen Fremdenort Locarno (Schweiz) ein

Hotel

mit 35 Fremdenbetten, sowie 2 Fremdenpensionen.

2 Offerten an Hotel Bahnhof, Locarno, Lago Maggiore. 241

LUCERNA

SCHWEIZER MILCH-CHOCOLADE

ISST DIE GANZE WELT

NIZZA HOTEL DE BERNE

beim Bahnhof.

100 Betten.

Einziges nach Schweizer Art geführtes Hotel beim Bahnhof. Feine Küche. Zimmer von Fr. 2.50 an. Gepäcktransport frei. Deutsch sprechender Portier am Bahnhof.

H. Morlock, Besitzer

auch Besitzer vom Hotel de Suède (früher Roubion) und vom Terminus-Hotel.

Berndorfer Metallwaren-Fabrik

ARTHUR KRUPP BERNDORF, Nieder-Oesterreich.

Schwerversilberte Bestecke u. Tafelgeräte für Hotel- u. Privatgebrauch Rein-Nickel-Kochgeschirre. — Kunstbronzen

Niederlage und Vertretung für die Schweiz bei:

Jost Wirtz, Luzern

Pilatshof, gegenüber Hotel Viktoria

Preis-Courants gratis und franko.

BÉHA'S HOTEL

ET DE LA PAIX LUGANO.

Dans le quartier ouest de Lugano, au centre du mouvement des étrangers: vis-à-vis des bateaux à vapeur et de la station du tramway Lugano-Paradiso-San Salvatore. Situation tranquille et exempte de poussière. Entouré d'un superbe jardin particulier. Tout le confort moderne (ascenseur, lumière électrique, chauffage central, bains, grand hall, bibliothèque).

L'HOTEL BÉHA ne comprend que des chambres en façade.

Direction personnelle du propriétaire Alex. Béha

précédemment Hôtel du Parc.

London. Tudor-Hotel

Oxford Street W.

In bester Lage des West-End, 200 Zimmer und Salons mit allem modernen Komfort eingerichtet, verbunden mit kontinentalen Restaurant u. grosser Lager-Bier-Halle mit Konzert, das einzige Hotel Londons mit Dachgarten und grossartiger Aussicht auf die Stadt u. Umgebung nur für Hotel-Gäste. Mässige Preise.

The Geneva Hotels Ltd., Propr.

Klapp-Tische

Unverwundenes System. Ausserst solid und leicht zu handhaben. Für grosse Säle unentbehrlich.

orig. Patent No. 7892.

bis 1,50 m lang.

bis 3 m lang.

+ Patent No. 8080.

+ Patent No. 27137. (1217) 2912

Möbelfabrik Aarburg.

Ausrottung der Wanzen

durch Vergasen v. Matthéin ist einzig rationell u. wirklich radikal. Keine Schmiererei. Amtlich empfohlen. Verlangen Sie Prospekte. 312

Matthey-Meier & Cie., Basel.

Direktor-Gérant

mehrfähriger Leiter eines grösseren Berghotels, momentan noch in Stellung, sucht für den Winter entsprechenden Posten event. auch als Chef de cuisine.

Offerten unter Chiffre H 226 R an die Exped. ds. Bl.

Geld, Arbeit und Mühe

ersparen Sie, wenn Sie mit

„PETRIN“ waschen, mit „CLANZIN“ glätten, mit „CREMIN“ cremen und mit „BRILLANTIN“ bläuen, garant. unschädlich, billig und bequem.

Chemische Fabrik, Stalden i/E.

Direktor - Chef de réception

seit mehreren Jahren Leiter eines grösseren Hotels I. Ranges, 27 Jahre alt, ledig, energischer und gewandter, mit prima Referenzen sucht Engagement auf kommende Wintersaison.

Offerten unter Chiffre H 323 R an die Expedition ds. Bl.

Zu verkaufen.

Der altrenommierte

Gasthof zur Krone

2925 (H. G. 1831)

mitten im industriereichen Städtchen Arbon am Bodensee gelegen, wird aus Gesundheitsrücksichten zum Verkauf angeboten. Sich zu wenden an die Besitzerin Wwe. Ida Bucher-Hungerbühler.

Schweizer Hotel-Revue.

Revue Suisse des Hôtels.

Der internationale Hotel-Telegraphen-Schlüssel
kann in beliebigen Quantitäten gratis und franko bezogen werden beim
Zentralbureau in Basel.

Le code télégraphique international des hôtels

est envoyé gratis et franco sur demande et en quantités voulues par le
Bureau central à Bâle.

La question du blanchissage.

M. le professeur Dr. Oscar Wyss de l'Institut hygiénique de l'Université de Zurich, s'exprime de la manière suivante sur cette question si importante pour l'industrie hôtelière:

Tout hôtel, se comptant parmi les maisons bien tenues et propres, doit mettre du linge parfaitement propre, (draps, taies, linges de toilette et serviettes) à la disposition du client. Il vaut mieux donner des serviettes en papier que des serviettes qui ne soient pas tout à fait fraîches. De même que les serviettes, ni les draps, ni les taies, ni les linges de toilette ne devraient passer d'un voyageur à l'autre sans avoir été lavés; jamais on ne devrait se contenter de les humecter, puis de les calender et de les repasser. Tout linge d'hôtel, même celui qui en apparence n'est absolument pas sale, devrait être coulé durant dix minutes dans de l'eau bouillante ou ce qui vaudrait mieux encore avec de la lessive dans une machine à laver ou dans une chaudière.

Le linge non seulement lavé, mais en même temps désinfecté (ce que l'on atteint jamais par des lavages à l'eau froide), protège non seulement le voyageur, mais aussi l'hôtel, contre les maladies infectieuses, comme la fièvre scarlatine, la diphtérie, le typhus, etc. Combien de fois cela n'arrive-t-il pas en Suisse, comme partout ailleurs, qu'un hôtel soit infecté, et quel dommage cela ne cause-t-il pas à la maison contaminée, durant de longues années. Peut-être on aurait pu s'épargner toutes ces pertes et tous ces ennuis en coulant le linge assez longtemps dans de la lessive.

Les hôtels devraient restreindre leur luxe, mais ne pas lésiner sur les objets de première nécessité, mais le linge propre, l'eau saine et d'autres installations hygiéniques. Ces dernières surtout exigent la propreté la plus grande et la plus scrupuleuse. Et cette propreté est d'autant plus nécessaire que le va et vient est plus grand dans un hôtel, ou que l'affluence des voyageurs est grande, par exemple dans la haute saison. C'est à ce moment-là, que le danger d'une infection est le plus grand et, c'est à ce moment-là aussi, que le dommage qui en résulterait pour l'hôtel prendrait le plus de dimensions.

Ce qui dans cette question est dans l'intérêt du voyageur, est donc aussi dans celui de la maison.

Que tout directeur, tout propriétaire d'hôtel se dise bien en lésinant sur le linge propre il nuit à ses propres intérêts.

Appetitlosigkeit.

Von Dr. Wilhelm Steckel.

Nicht ein Monat vergeht, ohne dass die rastlose chemische Industrie irgend ein neues, angeblich unfehlbares Mittel gegen Appetitlosigkeit auf den Markt wirft. Dem aufmerksamen Beobachter entgeht es nicht, dass die anstrengenden Versuche, ein sicheres Heilmittel gegen Appetitlosigkeit zu erfinden, einem dringenden Bedürfnisse unserer Zeit entsprechen. Tatsächlich hört der einfache praktische Arzt, ebenso wie der berühmte Professor, sowohl in seiner Sprechstunde als auch bei seinen auswärtigen Krankenbesuchen immer dieselbe Klage: „Ich habe keinen Appetit, lieber Herr Doktor, können Sie mir kein Mittel zur Hebung meines Appetits verordnen?“ Meistens sind es die Mütter, die über die Appetitlosigkeit ihrer Kinder klagen und immer ihr Erstaunen ausdrücken, wovon denn das Kind lebe, da es rein gar nichts esse. Merkwürdigerweise handelt es sich in vielen Fällen um blühend aussehende Knaben und Mädchen, deren kräftige Gestalt und rosigfarbene Wangen die Worte der Mutter Lügen strafte. Andererseits sieht man auch kleine, jämmerlich aussehende rachitische, blutarme, offenbar degenerierte Geschöpfe, die ungeheuer viel essen, dabei immer schlecht aussehen, sodass die Mutter jedesmal die Bemerkung macht: „Das Kind isst sehr viel, aber es scheint nichts zu verdauen, die Nahrung schlägt ihm nicht an. Alle meine Mühe ist vergebens.“

Fast die meisten Krankheiten gehen wohl mit Appetitlosigkeit Hand in Hand. Erkrankter Organismus, so ist es in der Regel das

erste, dass der Mensch seinen Appetit verliert. Da dies auch bei jeder fieberhaften Krankheit vorkommt, so schieben die Menschen dieses Symptom falsch beurteilend, jede Erkrankung auf irgend einen „verdorbenen Magen“. Noch vor einigen Jahrzehnten, als die Diagnose mancher fieberhaften Zustände im unklaren lag, halfen sich die Aerzte und Laien damit, dass sie in solchen Fällen von einem gastrischen Fieber sprachen. Heute wissen wir, dass das gastrische Fieber eine sehr seltene Erkrankung ist; wir können besser diagnostizieren. Wir sehen in dem am Beginn der Krankheit auftretenden Erbrechen, in der Appetitlosigkeit nur ein Symptom, das durch die Giftwirkung der Infektionskeime, durch die Toxine, zustande gekommen ist. Freilich, es gibt auch Krankheiten, wie gewisse Magenleiden, Zuckerleiden und andere Stoffwechselerkrankungen, nervöse Zustände, die mit einer oft kolossalen Steigerung des Appetits einhergehen; aber in der Regel ist die Appetitlosigkeit Begleiterscheinung eines krankhaften Zustandes, wenn sie nicht — und darauf lege ich besonderes Gewicht — künstlich erzeugt wurde.

Manche Kinder werden systematisch zur Appetitlosigkeit erzogen; das Essen wird ihnen verkehrt, wird ihnen zur schweren Qual, zur unangenehmen Pflicht gemacht. Die Unsitte, die Kinder wie das Mastvieh zu stopfen, greift immer mehr um sich. Die törichten Eltern glauben dadurch dem Kinde etwas ganz besonders gutes zu tun, dasselbe gegen alle möglichen Krankheiten zu schützen, erzielen aber in Wahrheit das Gegenteil davon: sie machen das Kind krank, mitunter krank für sein ganzes Leben. Ein Kind ist nun einmal so und nicht anders. Was es haben kann, das verliert seinen Reiz, was ihm verboten ist, ist ihm heissestes Begehren. Wie soll nun das Kind seine Mahlzeit mit Appetit einnehmen, wenn sie ihm zur Arbeit gemacht wird? Die Szenen, die sich am Mittagstisch jeder besseren Familie abspielen, sind für den denkenden Arzt ein Greuel. „Hänschen“, sagt die Mama, „warum isst Du denn gar nicht? Du bist gar nicht brav. Wenn Du schön mit Deiner Speise fertig wirst, bekommst Du eine Belohnung.“ Das arme Kind würgt die ihm vorgesezte Nahrung, die den Passungsraum seines kleinen Magens weit übersteigt, gewaltsam hinunter. Nachher muss es noch ein Glas Milch trinken. Andere Eltern sind so unverünftig, ihre Kinder zu schlagen, wenn sie nicht alles aufessen. Dabei rückt eine Mahlzeit nach der andern auf den Tisch. Keine Ruhepausen! Um acht hat das Kind sein erstes Frühstück getrunken und gegessen, um zehn Uhr sind schon einige Butterbrot, Würstchen, Eier vertilgt und um ein Uhr soll das Kind wieder essen. Schon haben erfahrene Kinderärzte darauf hingewiesen, dass die Magenerweiterungen bei Kindern sehr häufig vorkommen, dass solche Kinder dann ihr Leben lang an einem krankhaften Magen labieren. Es geht ja mit den Erwachsenen auch nicht besser. Forcierte Maskuren kommen immer mehr in Mode, die Kranksollen in einigen Wochen um fünf bis sechs Kilogramm zunehmen und die verschiedenen Anstalten preisen in ihren Prospekten und Jahresberichten ihre diesbezüglichen Erfolge. Eile mit Weile! Nirgends hat dieser Spruch eine so tiefe Bedeutung, nirgends ist er so am Platze, als bei der Behandlung kranker Organismen. Der erfahrene Lungenarzt Dr. Volland in Davos hat schon vor Jahren darauf aufmerksam gemacht, dass manche dieser glänzenden Erfolge nach kurzer Zeit illusorisch werden, weil mit der rapiden Gewichtszunahme eine rapide Erweiterung des Magens eingetreten ist, welche ihre nachteiligen Folgen in kurzer Zeit geltend macht. Der Appetit verschwindet, die Verdauung wird träger, der Kranke nimmt wieder ab.

Ruhepausen sind für jeden Magen unbedingtes Erfordernis, soll derselbe seine regelmässige Funktion nicht verlieren. Wie ungeheuerlich wird gegen diese einfache Regel gesündigt! Schon der Säugling bekommt seine Nahrung nicht in regelmässigen Zwischenräumen; sobald er schreit — und wie häufig schreit er wegen eines überladenen Magens — erhält er seine Flasche oder, bei der Spärlichkeit der Ammen, bei der abnehmenden Stillfähigkeit unserer Mütter kann man es ja ruhig sagen, so paradox es klingen mag, den Ersatz der Flasche, die mütterliche Brust in den Mund. So wird schon in dem ersten Lebensjahre der Grundstein zu schweren Erkrankungen gelegt. Wird das Kind älter, so beginnt man es in lächerlicher Weise zu stopfen, wie ich das schon oben geschildert habe. Viele Mütter sind so töricht und wollen es nicht einsehen, dass die Natur im ganzen Reiche der Säugetiere die Milch zur Ernährung des Kindes gemacht hat. Das Kind soll frühzeitig „kräftig“ ernährt werden. Sie füllen den Magen mit allerlei schwer verdaulichen Speisen an, wenden die unzähligen und so oft überflüssigen Nährpräparate an, die in der Hand des Arztes wichtige Befehle sein, aber irrational gebraucht, grossen Schaden stiften können; sie beginnen zu früh mit der Fleischnahrung, deren Salzgehalt auf das noch unentwickelte Gehirn permanente Reize ausübt, die sicherlich nicht ohne Einfluss auf die überhandnehmenden nervösen Krankheiten unserer Kinder sind; sie verderben durch

allerhand Schleckereien und Näsereien, durch Honbons, karierte Friche Zähne und Verdauungsorgane; sie entziehen dem Kinde das notwendige Obst, nach dem der kindliche Organismus lechzt und das er oft so nötig hat; und sie berücksichtigen alle nicht, dass wir mitunter einen wunderbaren Führer in dem Instinkt des Kindes haben, das die eine Speise verschmäht und die andere stürmisch begehrt, weil es die eine nicht benötigt, während die andere ihm lebenswichtige Substanzen zuführt.

Sind schon in dieser falschen Ernährung der Kinder die Grundlagen späterer Appetitlosigkeit gegeben, so tut die falsche Lebensweise noch ein übriges dazu, um den Menschen volends krank zu machen. Appetitsteigernde Mittel sind Licht, Luft, Wasser, physische Arbeit. Wie traurig schaut es damit bei unserer Jugend aus! Tagelang an die Stuben gefesselt, von einem Buche an das andere gejagt, ans Klavier gebunden, bei schlechtem Wetter ängstlich zu Hause gehalten, vor der Berührung des kalten Wassers übertrieben gehütet oder das Gegenteil — bis zur Erschöpfung — und Erschöpfung ist eine der Hauptursachen der Appetitlosigkeit. Von einem Fräulein oder einem Diensthöten durch die Strassen spazieren geschleppt, in unverünftiger Weise in kaltes Wasser getaucht, mit vollem Magen ins Bett gesteckt, durch allerlei reizende, pikante Speisen um den Genuss einer einfachen, nahrhaften Kost gebracht, und unzählige solcher Torheiten mehr! Wahrlich, man muss sich wundern, dass es überhaupt noch Menschen auf der Welt gibt, die sich eines gesunden Appetits erfreuen.

Wie dankbar bin ich meinem lieben Mütterchen, dass es mich in meiner Jugend nie zum Essen gezwungen. Wir mussten immer um das Essen bitten, und wie häufig, wenn wir noch ein Stückerchen verlangten, erhielten wir die vernünftige Antwort: „Du hast heute gerade gegessen. Lasse Dir Raum für ein andermal.“ Ihm verdanke ich es, dass ich noch heute, selbst bei schweren Krankheiten, immer eine regelmässigen Appetit habe, der mir jede Mahlzeit zur Freude macht. Ihm verdanke ich es, dass ich in meiner Studentenzeit mit ebenso grossem Genusse ein Stück Schwarzbrot zum Nachtmahle verzehren konnte, wie den feinsten Braten, ihm verdanke ich es, dass ich nicht, wie viele andere Menschen, der Sklave meines Magens geworden bin.

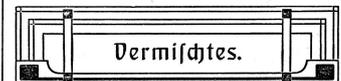
Die Mütter überschätzen eben immer die Gegenwart und vergessen die Zukunft. Was für Bedeutung hat es für die Zukunft des Kindes, wenn es in der Jugend wohlgenährt ist? Gar keine. Man sieht aus schwächlichen Kindern Krafttauren entstehen, man sieht aus athletischen Kindern Schwächlinge und Krüppel werden. Im Laufe des Menschenlebens kann sich der Organismus viele Male verändern; zarte Kinder können zu zarten Menschen werden und ein hohes Alter erreichen, ohne nennenswerte Krankheiten durchgemacht zu haben; ja der Volksmund behauptet nicht mit Unrecht, dass die zarten Organismen zäher sind als die kraftstrotzenden. Mache jeder nur den Versuch und denke an seine Mitschüler zurück, denke an die Wandlungen, die mit ihnen vorgegangen, denke daran, welche schon zugrunde gegangen sind, und er wird mir recht geben, wenn ich behaupte, dass wir alle die Neigung haben, an eine starre Fixation eines gegenwärtigen Zustandes zu glauben, während in Wahrheit alles im menschlichen Leben Bewegung und Veränderung ist. Der weise Ausspruch des griechischen Philosophen: „Alles fliesst“, hat nicht nur für die Naturphänomene, für Licht und Elektrizität, nein für unser ganzes Leben eine tiefe Berechtigung.

Aus diesen Ausführungen können aber auch diejenigen Trost schöpfen, die infolge falscher Erziehung oder falscher Lebensweise an Appetitlosigkeit leiden. Es ist nie zu spät, um eine Umwandlung seines Körpers vorzunehmen. „Ach was“, ruft mir ein älterer Beamter zu, „ich leide schon zwanzig Jahre an Appetitlosigkeit, es wird, nie besser werden.“ — „Mache den Versuch“, antworte ich ihm, „gehe des Morgens, bevor Du in Dein Amt gehst, eine Stunde spazieren, verzichte nach dem Amte auf Deine Dir liebgeordnete Kartenpartie im rauchigen Kaffeehaus, bewege Dich in frischer Luft, rauche nicht vor jeder Mahlzeit, lese nicht während des Essens, schlinge die Speisen nicht in nervöser Hast hinunter, gönne Deinem Geiste die nötige Ruhe und Deinen Muskeln die unentbehrliche physische Arbeit, und Du wirst schon nach einigen Monaten bemerken, dass mit Dir eine grosse Veränderung vorgeht.“

Obt sind es Kleinigkeiten, welche die Ursache der Appetitlosigkeit bilden. Häufig haben manche Menschen eine ganz falsche Einteilung ihrer Mahlzeiten. Schwemninger hat einmal in seinen „Gedanken aus meiner Arzteschule“ einen Ausspruch getan, der entschieden eine gewisse Berechtigung hat. Er meinte, wir verwenden unseren Magen durch die ewig wiederkehrenden regelmässigen Mahlzeiten, und er schlug eine abwechselungsreichere Ernährung vor, welche er „Magengymnastik“ genannt hat. Heute soll man Kaffee zum Frühstück trinken, morgen einen Rettig und ein Glas Bier zu sich nehmen, am dritten Tag wieder eine andere

Speise. Ich möchte niemanden raten, dieses Experiment am eigenen Körper zu versuchen; es gehört jedenfalls ein gesunder Magen dazu. Aber es lässt sich nicht bestreiten, dass die einformige Monotonie unserer Mahlzeiten einerseits eine Gefahr für unseren Appetit bildet, während andererseits gerade in dieser Regelmässigkeit eine gewisse Gewähr für die ingestörte Funktion unserer Verdauungsorgane liegt. Der Mensch ist eben keine Schablone, für die jede Regel anwendbar ist; der eine zieht von dieser Regelmässigkeit Nutzen, während sie dem anderen Schaden mag. Meiner Ansicht nach liegt der Fehler mehr darin, dass wir unsere Mahlzeiten zur unrechten Zeit einnehmen. Frühmorgens sind die meisten Menschen appetitlos, da sie aber ihrem Berufe nachgehen müssen, so nehmen sie ihr erstes Frühstück gezwungen und widerwillig ein. Ein blühender Spaziergang vor dem ersten Frühstück wirkt wahre Wunder. Ein ungeheurer Appetit stellt sich ein, ja, man kann sich so reichlich nähren, dass die grosse Pause bis zum Mittagmahl weit besser ertragen wird. Die meisten Menschen haben am Vormittag zwischen zehn und elf Uhr den grössten Appetit. Die einen überlassen ihn, die anderen nehmen ein zweites Frühstück, das ihren Appetit zum Mittagmahl vollkommen stört. Da finde ich die Einrichtung der Engländer und vieler Aristokraten, vormittags kräftig zu frühstücken und die Hauptmahlzeit um sechs Uhr abends zu verzehren, viel vernünftiger und naturgemässer. Aber die Hausfrauen sträuben sich gegen diese Einteilung; sie wollen des Vormittags fertig werden, um am Nachmittag von der leidigen Küchenfrage verschont zu sein, sie weisen mit Recht darauf hin, dass sie nicht zur Ruhe kommen können, und dergleichen Dinge mehr.

Ich kann diese Ausführungen nicht beschließen, ohne darauf aufmerksam zu machen, dass bei vielen Menschen die Appetitlosigkeit eine nervöse Erscheinung ist, dass sie erst mit der Besserung der Nervosität verschwindet. In seltenen Fällen steigert sich dieses Symptom bis zur vollständigen Essfurcht; die Kranken verweigern jede Nahrungsaufnahme, magern entsetzlich ab und können zugrunde gehen. Hier und da hilft die Kunst des Arztes, eine rationelle künstliche Ernährung über die schweren Krisen hinweg. Unvermittelt stehen diese Erscheinungen nicht da. Von den ersten leichten Fällen von Appetitlosigkeit bis zu den schweren, lebensgefährlichen Graden spannt sich eine Brücke, deren Pfeiler die Unvernunft, die Unnatur und Unmässigkeit der Menschen sind.



Aufbewahren von Fischen. Der dänische Fischerei-Agent Sölling in Kopenhagen versichert, dass das Einwickeln der Fische in Pergamentpapier dieselben viel besser frisch erhält, als wenn sie uneingehüllt in Eis vergraben werden. Fische, die man zur Probe in Pergament gehüllt und in eine Kiste verpackt hatte, hielten sich ganz vorzüglich. Nach 11tägigem Aufbewahren zeigte das Fischfleisch noch nicht die geringste Verwässerung. Sollte dieses einfache Mittel wirklich konservierend wirken, so würde den Köchen und Wirten sehr damit gedient sein. Sie würden dann mit dem unständlichen Aufbewahren der Fische in Eis nicht mehr so grosse Last haben, wie es bisher der Fall war und die armen Fische würden in den Küchen seltener werden.

Der Ueberspargel. In seiner landwirtschaftlichen Wochenchronik erzählt der „Temps“ bei dem Kapitel Spargel die ergötzliche Geschichte von dem Spargel des Bischofs von Autun. Der alte Bischof gehörte zu den Feinschmeckern, die für ein Gericht Spargeln ihr Leben lassen würden; er baute selbst Spargel — wenn auch nur in bescheidenen Mengen — im bischöflichen Garten und erzielte, wenn die Erntezeit da war, Spargelstangen, die so dick waren, dass sie auf jeder Gartenbauausstellung prämiert worden wären. Tag für Tag stattete er seinen Spargeln einen Besuch ab und wählte diejenigen unter ihnen aus, die ihm seines Tisches würdig zu sein schienen — ja er tat ihnen die Ehre an, sie mit eigener Hand zu schneiden und zu sammeln. Eines Morgens nun entdeckte er eine Spargelstange, die nach dem Kopfe zu urteilen phänomenal zu werden versprach. Der Kopf war buchstäblich so dick wie eine Faust. Als er ertastet war, hatte man seit „Menschen-gedenken“ nie etwas ähnliches gesehen; er war wie ein Männerarm, jawohl wie ein Männerarm, ohne Uebertreibung! Es war beschlossen worden, dass die bischöfliche Exzellenz ihn feierlich ausheben sollte, umgeben von sämtlichen Stiftsherren, die in der Freigebigkeit dem grossen Prälaten für diesen festlichen Tag ein Ehrensprengelmesser mit Elfenbein Griff überreicht hatten. Der gute Bischof strahlte vor Glückseligkeit; er trat vor, hob die Waage, ein Schlachtschwert und senkte sie dann im Angriff gegen den Giganten unter den Stängel tief in die Erde hinein — aber der Stängel blieb aus; der Spargel leistete hartnäckigen Widerstand, wahrscheinlich weil er all zu faserig und festgepanzert war. Der Bischof

schwitzte und schimpfte, aber auch das nützte nicht viel. Nun versuchte er es mit der anderen Hand, aber der Spargel stand beim dritten und vierten Angriff noch so fest und unerschütterlich da wie beim ersten; der Bischof war eben schon zu alt und nicht mehr gelenkig genug, um gegen Riesenspargel zu kämpfen. Also rief man den Gärtner, der mit einem sicheren Achthieb das Ungeheuer entwurzelte. Allgemeines Entsetzen! Der Spargel war von Holz, das sehr kunstvoll bemalt war. Diese Täuschung schmerzte den Bischof so sehr, dass er bald darauf das Zeitliche segnete.

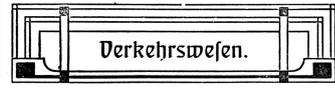
Bergkrankheit und Schlaflosigkeit im Hochgebirge. Seitdem vor einigen Jahren auf dem Mont-Blanc die Bergkrankheit zum ersten Mal wissenschaftliche Beobachtung fand, hat dieses Gebiet eine grosse Bereicherung an Material und an wissenschaftlichen Interessenten erfahren. Im vorigen Jahre hatte der als Meteorologe rühmlich bekannte amerikanische Gelehrte Dr. Roth seine Erfahrungen über die Bergkrankheit beschrieben, die er beim fünfmaligen Besteigen des Mont-Blanc gesammelt hat. Des Weiteren hat im Jahre 1905 der Alpinist Freshfield seine Erfahrungen im Himalayagebirge veröffentlicht. Die Unternehmungen des hervorragenden Alpensteigers erstreckten sich auf den höchsten Teil des Himalayagebirges innerhalb der Landschaft Sikkim. Die Bergkrankheit war in den dortigen Höhen von 4500 bis 4800 Meter stärker fühlbar als in Höhen, die noch 1500 Meter darüber lagen und machte sich bei verschiedenen Personen in sehr verschiedenem Grade bemerkbar. Jetzt hat nun Dr. Workmann, der durch seine alpinistischen Forschungen im Himalayagebirge bekannt geworden ist, nach seinen Erfahrungen die Beobachtung aufgestellt, dass das eigentliche Hindernis der Ueberwindung sehr hoher Berge für den Menschen in der Schlaflosigkeit beruht, die eine Folge der Atembeschwerden ist. Die Schwierigkeit des Atmens in grossen Höhen infolge der starken Luftverdünnung zeigt sich besonders in liegender Stellung. Als Workmann in einer Meereshöhe von fast 6000 Metern mit seiner Karawane ein Lager aufschlug, konnte keine der beteiligten Personen Schlaf finden, und wenn eine von ihnen auf einen Augenblick einnickte, wurde sie alsbald durch ein wahres Angstgefühl wieder erweckt, das aus Atemnot entsprang. Wenn jemand versuchen würde, in einer Meereshöhe von 7000 Metern und noch mehr zu übernachten, so würde der Schlaf sicherlich ganz unmöglich sein und die dadurch entstehende Erschöpfung sich in solchem Grade einstellen, dass eine Fortsetzung des Unter-

nnehmens sich von selbst verbieten würde. Das ist die Ansicht eines Mannes, der eingehende Erfahrungen in der Alpinistik gesammelt hat.

Das Telephon als Ersatz des Kellners. Die Amerikaner sind bestrebt, den Dienst des Telephons immer mehr auszudehnen und praktische zu gestalten. Das Allerneueste in dieser Beziehung hat der Eigentümer eines eleganten Restaurants in New-York geleistet. Auf jedem einzelnen Tisch seines Speisesaales steht nämlich ein Miniaturtelephon für seine Gäste bereit. Sie können also, ohne aufzustehen und ihre Mahlzeit zu unterbrechen, sich telephonisch unterhalten, mit wem sie wollen. Das ist aber nur in zweiter Linie der Zweck der Einrichtung. Diese soll vielmehr dazu dienen, dem Kellner seine Wünsche mitzuteilen. Die Kellner halten sich daher, was für beide Teile eine grosse Annehmlichkeit ist, nicht ständig im Speisesaal auf, sondern betreten ihn nur, um das Geforderte zu bringen und verschwinden dann sofort wieder, um neuer telephonischer Befehle draussen gewärtig zu sein.

Das Rauchen im Eisenbahnwagen. Wer einen der wunden Punkte der Eisenbahnhygiene kennen lernen will, schreiben die „Hamb. Nachr.“ — und weil es auch für unsere Verhältnisse passt, geben wir es hier wieder — braucht sich nur für einige Stunden Fahrt in ein Raucherabteil zu setzen, wo mehrere Leute gleichzeitig ihren Glimmstengel bearbeiten. Die Mittel, die gegenwärtig zum Zweck der Ventilation geschaffen sind, genügen in dieser Hinsicht durchaus nicht; vielmehr bleibt der Raum voll Rauch, der überhaupt nur sehr wenig abzunehmen scheint, wenn nicht gerade das Fenster geöffnet wird, was doch aber nicht immer möglich ist. Auch wer selbst raucht, wird sich über diesen Zustand nicht hinwegsetzen können, denn der geschmackvolle Raucher riecht im allgemeinen nur seine eigene Zigarette gerne. Der Tabakrauch besitzt zwar eine gewisse Desinfektionskraft, aber niemand wird Vergnügen daran finden, sich zwangsweise desinfizieren zu lassen. Uebrigens beruht die Desinfektion im allgemeinen auf einer Giftwirkung, die auch dem Tabakrauch ohne Zweifel zukommt, namentlich wenn er eingeatmet wird, so in unmittelbare Berührung mit den Lungenzellen gerät und schliesslich in's Blut gelangt. Die an die Zigarettenraucher gerichtete Warnung, den Rauch nicht zu verschlucken, ist wahrlich nicht aus der Luft gegriffen. Wenn sich nun in einem Eisenbahnwagen gar ein gemischtes Konzert von Zigaretten und Pfeifen breit macht, so kann die Entstehung eines wirklichen gesundheitlichen Schadens nicht

ausbleiben, wenn nicht die Insassen gerade sämtlich an Tabakrauch gewöhnt sind. Es ist erst neuerdings festgestellt worden, dass zu den giftigsten Bestandteilen des Tabakrauchs leicht noch mehr als das Nikotin das Kohlenoxyd gehört, und diese Verbindung von Kohlenstoff und Sauerstoff hat eine unmittelbare schädliche Einwirkung auf das Blut, indem sie dessen Fähigkeit zur Sauerstoffaufnahme herabsetzt. Ehe die Einrichtungen zur Lüftung der Eisenbahnwagen nicht eine höhere Stufe erreicht haben, sollte in einem Raucherabteil wenigstens immer ein gewisser Abzug durch teilweise Öffnung eines Fensters geschaffen werden, denn etwas Zugluft schadet noch immer weniger als die Einatmung verdorbener Luft.



Anschluss an die Vintschgaubahn. Die grosse Frequenz der erst eröffneten Vintschgaubahn erweist laut „Münchener Allgem. Ztg.“ klar die Notwendigkeit des weiteren Anschlusses, so dass an der Durchführung der Linie Mals-Landeck kaum mehr zu zweifeln ist. Auf der Linie Lindau-Venedig werden dann wohl beschleunigte Züge Lindau-Landeck-Mals-Meran-Bozen-Trient-Sugana-Bahn den Verkehr vermitteln. Bozen wird so immer mehr Zentralverkehrspunkt Tirols und Innsbruck kommt ins Hintertreffen, da ja der Anschluss der Vintschgaubahn an die Albulabahn und damit an den grossen Schweizer Verkehr auch in Aussicht steht.

Automobilverkehr über den Gotthard. Die in letzter Nummer der „Hotel-Revue“ ausgesprochene Vermutung, es sei Aussicht betr. Öffnung der Gotthardstrasse für den Automobilverkehr vorhanden, hat bereits Bestätigung gefunden. Die Regierung von Uri hat die Gotthardstrasse von Göschenen bis Hospital für den Automobilverkehr während 5 bis 8 Uhr morgens und 7 bis 9 Uhr abends geöffnet. Die übrige Strecke ist den ganzen Tag offen. Die Benützung der Schöllenenstrasse wird an eine besondere Fahrbewilligung geknüpft, die in Göschenen beim Polizeiposten und an der Kantonsgränze bei Verbühler Regel erhältlich ist. Die erlaubte Maximalgeschwindigkeit beträgt 12 Kilometer.

Personenverkehr im Monat Juni. Gotthardbahn 295,000 (1905 296,478) Personen. Uetlibergbahn 10,826 (11,753). Birsigtalbahn 116,811 (102,946). Pilatusbahn 8112 (7078). Schweiz. Seetalbahn 42,700 (40,140). Thunerseebahn 78,200 (78,737). Gürbetalbahn 57,200 (55,965). Spiez-Frutigenbahn 16,700 (15,458). Spiez-Erlenbachbahn 18,500 (16,347). Erlenbach-Zweismenbahn 16,200 (11,436). Appenzellerbahn 57,450 (47,475). Bern-Neuchâtel (Direkte) 55,200 (55,245). Sennetalbahn 6100 (6639). Emmentalbahn 74,500 (76,237). Bugdorf-Thunbahn 46,000 (46,873). Wengernalpbahn 16,200 (16,029). Berner Oberlandbahn 45,815 (46,111). Montreux-Berner Oberlandbahn 38,474

(36,057). Bergbahn Lauterbrunnen-Mürren 6009 (6122). Rätische Bahn 93,948 (92,308).

Die Paris-Lyon-Mittelmeerbahn hat durchgehende Wagen zwischen Frankfurt a. M. und Marseille eingerichtet, die seit dem 1. Mai über Ludwigshafen, Mannheim, Belfort und Lyon verkehren. Sie hat die Absicht, die Fahrten bis an die italienische Grenze zu verlängern, sodass in nächster Zeit durchlaufende Wagen Frankfurt a. M.-Marseille-Ventimiglia-Agenus werden. Ferner steht die P.-L.-M.-Bahn gegenwärtig mit den Verwaltungen der schweizerischen und deutschen, bezw. bayerischen Eisenbahnen behufs der Verlängerung der direkten Wagen München-Genf nach Marseille in Unterhandlungen; die Winterfahrplan wird direkt von München München-Genf-Lyon-Marseille enthalten. Seitens der Bahn ist noch erwähnt, dass die P.-L.-M.-Bahn augenblicklich auch eine direkte Verbindung zwischen Berlin und Lyon über Basel und Genf vorbereitet, die ebenfalls demnächst in Kraft treten soll.

Hörbare Signale bei der englischen Eisenbahn. Wie aus London berichtet wird, sollen auf den englischen Eisenbahnen die sichtbaren Signale durch hörbare ersetzt werden. Versuche sind bereits sehr günstig ausgefallen. Alle Signale werden danach durch elektrische Lautzeichen gegeben. Das neue System ist sehr einfach. Die Lokomotive kommt, während sie ihren Weg verfolgt, mit einem Apparat in Berührung, der auf dem Geleise angebracht ist. Dieser Apparat wird von den Signalführern aus bedient und setzt einen einfachen Mechanismus in der Maschine in Bewegung. Der Lokomotivführer braucht also nun nicht mehr nach den Signalen auszuspielen, sondern die Signale machen sich vielmehr seinem Ohr auf eine nicht misszuverstehende Weise bemerkbar. „Bahn frei“ wird in dem neuen System durch das Klingeln einer Glocke, „Gleise besetzt“ durch das Klingeln von ein oder zwei Glocken ausgedrückt, deren Lärm so lange andauert, bis der Lokomotivführer das Signal abstellt. Durch diese Methode soll jeder Irrtum, der besonders bei Nebeltagen früher in England möglich war, ausgeschlossen und eine vollste Sicherheit der Signale bewirkt werden.

Automobilverkehr über den Brünig. Wir lesen in der „N. Z. Z.“ Die wenigen Tage seit der Freigabe des Passes haben bereits mit aller Deutlichkeit gezeigt, wie mangelhaft die Verordnung bezw. ihre Vollziehung ist und wie weit damit der willkürlichen Auslegung der Polizeibehörden Tür und Tor geöffnet wird. Es regnet täglich von Busverfügungen auf der Brünigroute, die im Minimum mit 50 Fr. angesetzt werden, dergestalt, dass in den ersten zehn Tagen der Obwaldner Staatskasse mehr als tausend Franken Bussengelder zugeflossen sind. Der Fall eines hoch gebildeten Amerikaners, der des Deutschen nicht mächtig, vor einigen Tagen über den Brünig fuhr, ohne dass ihm jemand rechtzeitig angehalten und auf die Bestimmungen verwiesen hätte, macht augenblicklich die Runde durch die ausländische Presse. Der „New York Herald“ schlägt in einem sehr scharfen Artikel neuerdings energisch eine Wiederholung der Boykottierung der Schweiz vor, und auch die schweizerischen Automobilisten tragen sich ernsthaft mit dem Gedanken, in nächster Zeit schon in einem Rundschreiben ihre auswärtigen Kollegen vor dem Befahren der Brünigroute des bestimmten zu warnen, wenn nicht in kürzester Zeit schon eine bessere Handhabung der Verordnung durch eingehenden Bussjäger Platz macht.

An die tit. Inserenten! Gesuche um Empfehlung im redaktionellen Teil werden nicht berücksichtigt. — Reklamen unter dem Redaktionsstrich finden keine Aufnahme. — Ein bestimmter Platz wird nur auf längere Dauer und gegen einen Zuschlag von 10 bis 25% reserviert

„Henneberg-Seide“

— nur echt, wenn direkt von mir bezogen — Schwarz, weiß u. farblich v. 95 Cts. bis Fr. 25.— p. Met. — glatt, gefaltet, farriert, gemustert, Damaste etc.

Seiden-Damaste	u. Fr. 1.30 — Fr. 25.—	Ball-Seide	u. 95 Cts. — Fr. 25.—
Seiden-Bastkleider p. Robe	„ 16.80 — „ 85.—	Ball-Seide	„ Fr. 1.35 — „ 26.70
Foulard-Seide bedruckt	„ 95 Cts. — „ 5.80	Blousen-Seide	„ 95 Cts. — „ 24.50

p. Meter

Seiner Seid. Voiles, Messaline, Taffet Caméleon, Armure Sirène, Cristalline, Ottoman, Surah u. j. w. Franco ins Haus. Muster umgeben.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, Zürich.

Deutschschweizer, ledig, 35 Jahre alt, grosse stattliche Erscheinung, mit distinguierten Umgangsformen, 4 Sprachen sprechend, in weiten Kreisen bekannter Fachmann, mit grosser Erfahrung in der Küchenleitung und nachweisbaren Erfolgen, im Sommer

Direktor

des allerersten Hotels (200 Betten) an einem der bedeutendsten deutschen Kurorte und zugleich Direktor der dortigen 2 vornehmsten und grössten Restaurants, sucht bei massigen Ansprüchen eine leitende Stellung für den Winter. Disponibel von November bis März.

Offerten unter Chiffre H 232 R an die Exp. d. Bl.

Wachstuch

Waschbarchent und Ledertuch in grösster Auswahl und zu billigsten Preisen. Ledertuch- und Kautschuk-Schürzen für Damen u. Mädchen. Ledertuch- und Kautschuk-Schürzen, Schurzelle und Lätzchen für kleine Knaben und Mädchen.

H. Specker's Wwe., Gummiwaren-Fabrik, Zürich.

Kuttelgasse 19, mittlere Bahnhofstrasse. (J. 1850)

Schönes Haus

in bester Lage von Davos

zu verkaufen.

Anfragen befördert sub Chiffre D 829 Ch Haasenstein & Vogler, Davos. HK2520 1474

Bekannter Fachmann

sucht passendes Wintergeschäft

zu kaufen,

eventuell auch zu pachten, bevorzugt wird die Riviera. Gell. Offerten mit näheren Angaben erbeten unter H 251 R an die Expedition des Blattes.

MAISON FONDÉE EN 1811.

BOUVIER FRÈRES

NEUCHÂTEL.

SWISS CHAMPAGNE.

Se trouve dans tous les bons hôtels suisses.

HORS CONCOURS (membre du jury) EXPOSITION UNIVERSELLE PARIS 1900.

Zu kaufen gesucht

Hotel-Omnibus, 6plätzig,

wenig gebraucht.

Offerten mit Preisangabe unter Chiffre H 246 R an die Exped. ds. Bl.

Oberhofen.

Schönste Lage am Thunersee. 4 Min. von der Dampfschiffstation.

Hotel Kurhaus Victoria.

Modernere Neubau mit grosser Terrasse und Garten. Wandervolles Gebirgsparanoma. Sehr günstige, bevorzugte Lage; mässige Preise. Familienarrangement mit Aufenthalt im Frühjahr und Herbst. Auch Passanten gelegentlich empfohlen, da günstige Fahrgelegenheit nach jeder Richtung des Berner Oberlandes. Saison April-November.

H. Ad. Wagner.

Direktor

eines grossen Sommerhotels, A.-G., sucht die

Leitung eines Winter-Hotels.

Könnte mit seinem ganzen, gut eingearbeiteten Personal die Führung eines solchen übernehmen.

Offerten unter Chiffre H 253 R an die Exped. ds. Bl.

Knaben-Institut. Handelsschule.

Clos-Rousseau, Cressier b. Neuenburg.

Pensionspreis 1200 Fr. jährlich. (321) Gegründet 1859.

Erster

Hotel-Buchhalter

per Herbst d. J. gesucht.

Jahresstelle.

Für das kaufmännische Bureau eines grossen Hotels der Schweiz, wird ein bilanzfähiger, mit allen Bureauarbeiten und Kontrollen vertrauter, nicht zu junger Herr gesucht. 2 Sprachen erwünscht. Offerte nebst Photographie und Angabe der Gehaltsansprüche sub Chiffre Z. Y. 6999 an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich. (m K 2399) 1465

— Diskretion zugesichert. —

LAGANO.

Hôtel-Pension I. Ranges mit 60 Betten, 2 Läden, Garten am See, für Fr. 370,000. — bei Fr. 70,000. — Anzahlung zu verkaufen.

Anfragen befördert unter Chiffre H 2424 R die Expedition dieses Blattes. 2497

Suche für Frühjahr 1907

gutgehendes Hotel-Pension mit

Vorkaufsrecht zu pachten.

Offerten unter Chiffre H 259 R an die Exped. ds. Bl.

Tüchtiger, energischer, sprachkundiger Fachmann, Mitte dreissiger, Schweizer, mit grossen internationalen Verbindungen, welcher schon Haus allerersten Ranges während 5 Jahren selbständig geführt und dem fachkundige Gattin zur Seite steht, sucht als

Direktor

die Leitung eines erstklassigen Hotels zu übernehmen. Eintritt kann sofort erfolgen. Referenzen stehen zur Verfügung. Offerten unter Chiffre H 250 R an die Exped. ds. Bl.

